Sektion 4.2 Rhetorik und Politik / aktuell

 **Rhetoric and Politics: Some approaches on the Social Psychology and Sociology of Rhetorical Discourse Analysis - presentation of a case study1**

Virgílio Amaral

**Abstract:** Based on Organon of Aristotle, Perelman (1997) is recognized as the contemporary philosopher responsible for the New Rhetoric studies, involving the exercise of rhetoric to dialectic reasoning (as opposed to analytical reasoning). The political rhetoric and argumentation are linked to this dialectical reasoning. In this work, the issues of Rhetoric and Politics with respect to the speeches that occurred after the Portuguese democratic revolution of 25 April 1974 are discussed. The work is of an interdisciplinary nature, combining contributions from Sociology of Knowledge, Philosophy, Contemporary History and Social Psychology, and is part of a larger research, analyzing the broader political discourses in the context of the revolutionary era. A number of specific approaches are discussed, such as the Discourse Analysis Rhetoric (Billig, 1991; Potter, 1996; Castro, 2002; Van Dijk, 2006) with respect to the Critical Incident problem of the control of the media, who at the time objected against the two major left-wing parties: portuguese Socialist Party and the Portuguese Communist Party. We have identified a number of processes of social political constructions of the time (Berger and Luckman, 1966/1973). The main objective of this study was to investigate the role of the sociology of absences (Santos, 2006), in order to understand aspects of current political behavior in Portugal, such as the difficulties of getting an agreement between the left-wing parties (Santos, 2011), eg. in order to pursue a sociology of emergences (Santos, 2006, 2011).

**Name:** Virgílio Amaral

**Nationality:** Portuguese

**Education:**

Phd in Social Psychology (Instituto Superior de Ciências do Trabalho e da Empresa)

Master in Social Psychology (Instituto Superior de Ciências do Trabalho e da Empresa)

Graduation in Psychology (Instituto Superior de Psicologia Aplicada)

**Work experience:**

Since 2010: Pos-Doctoral Researcher in Centre for Social Studies of the University of Coimbra – research project on rhetorical analysis of political speech, in the revolutionary context of the post revolution of 25 April 1974

1994/2010: Lecturer and suceccesively Assistant Professor of Social Psychology and Research Methodologies at the Instituto Superior de Psicologia Aplicada

1998/2008: Researcher of the Research Department of Cognitive, Development and Education Psychology (accredited by the Foundation for Science and Technology) of the Research and Intervention Centre of Instituto Superior de Psicologia Aplicada

**Other references:**

 Referee (ad-hoc) of the reviews “Análise Psicológica”, “Papers on Social Representations” and “Se … Não! Revista de Psicanálise, Psicoterapia e Desenvolvimento Humano”

2006: Referee of the Review “Psicologia”

1996/1998: Member of the Direction of the Portuguese Association of Psychology

**Scope of research**:

The present research and paper are focused mainly on the area of the Social Representations Theory and specifically on the relation between the Social Representations Theory and the analysis of the rhetorical speech within Politics.

Ilektra Bogner

Doktorandin Philosophische Fakultät der Universität des Saarlandes

Interkulturelle Kommunikation / Romanistik

Betreuer: Prof. Hans Jürgen Lüsebrink

***-Abstract-***

(Internationale Tagung 2013: Rhetorik in Europa Konvergenz und Divergenz in der Entwicklung)

Thema des Vortrages:

**„*Europa* - eine komplexe und eigenständige ideologische Konzeption?“**

Der oben genannte thematische Schwerpunkt ist ein Teilkapitel meines Dissertationsprojektes, das wie folgt lautet:

„Intellektuelle Diskurse zur wirtschaftlichen Dimension des europäischen Integrationsprozesses-

Eine vergleichende Betrachtung ausgewählter Positionen in klassischen französischen Intellektuellenzeitschriften ( „Esprit“; „Le débat“; „Commentaire“ und „Les Temps Modernes“)“

Es sei vorangestellt, dass der europäische Integrationsprozesse und seine Tragweite gerade für ein bis in die jüngste Vergangenheit stark etatistisch geprägtes Wirtschaftsmodell, wie in Frankreich, Debatten im intellektuellen Feld -traditionsgemäß Projektionsfläche gesellschaftlicher, kultureller und sozialer Wertvorstellungen aus französischer Sicht- geprägt hat und noch prägt.

In der Hybridität von Integrationsmodellen liegt eine Besonderheit des europäischen Integrationsprozesses, die andere darin, dass die europäische Integration sich in einem fortlaufenden prozessualen Stadium zwischen „Umbau“ (widening), „Ausbau“ (deepening) und „Anbau“ (enlargement) befindet, dessen Finalität so bisher nicht zwingend festlegbar ist. Die Dualität von Einheitsmarkt und einer pluri-institutionellen Ordnung in einem beständigen „process in work“ birgt ausreichend Raum für Kontroversen. Dies äußert sich in dem häufig verwendeten Vokabular und in der Kategorienbildung von „Europabefürwortern“ und „Europagegner“. In der Konsequenz impliziert das die Aspekte von Überzeugung und Parteinahme.

Lassen sich in dem polit-ökonomisch geprägten intellektuellen Diskurs[[1]](#footnote-1) aus französischer Sicht die Genese einer ideologischen Konzeption ableiten oder ist das pluri-funktionale Projekt Europa Meta-Ebene für tradierte politische Normen, Werte und Einstellungen?

Ausgangspunkt soll ein in der Wochenzeitung „Zeit“[[2]](#footnote-2) erschienener Artikel sein, in dem der Autor sich wie folgt äußert:

„Europa ist die letzte erlaubte Ideologie. Genauer: Es wird von einigen seiner vehementesten Propagandisten dazu gemacht. Das hat der Kontinent nicht verdient, er muss in Schutz genommen werden vor seinen schärfsten Befürwortern.“

**Ilektra Bogner**

**Fremdsprachenlehrerin (Englisch; Französisch; Russisch)**

Lebenslauf

 **Berufliches Schulzentrum der Stadt Leipzig „Gutenbergschule“** seit 08/1997

 **Aufgabengebiete**

 ***Vermittlung Wirtschaftsfranzösisch und Wirtschaftsenglisch***

 ***Fachenglisch im dualen Bereich***

 ***Theoretische Grundlagen der Filmanalyse/Dramaturgie***

***Grundlagen journalistisches Schreiben (Hörtexte)***

Ausbildungsgang Mediengestalter Bild und Ton

 ***Mitglied im Aufgabenauswahlausschuss des Kultusministeriums***

 Sachsens zur Erstellung der Prüfungsaufgaben im Fach

 Wirtschaftsfranzösisch,

 ***Januar 2007 Organisation und Leitung des „Europatages“***

 anlässlich der deutschen EU-Ratspräsidentschaft;

 Gast und Gesprächspartner: Dr.Rainer Fornahl (MdB)

 ***Referendarin am Friedrich-List-Gymnasium Leipzig***, 08/1995-

 selbständiger Lehrauftrag für die Fächer Englisch / Französisch 07/1997

 ***Universität des Saarlandes***  09/2008-

 Doktorandin / Philosophische Fakultät

 Fakultät: Romanistik/ Interkulturelle Kommunikation

 Betreuer: Prof. Hans-Jürgen Lüsebrink

 ***Universität Leipzig*** 09/1988-

 07/1994

 Studium Lehramt Englisch, Französisch

 und Russisch an Gymnasien

 Erstes Staatsexamen Französisch 06/1994

 Erstes Staatsexamen Englisch / Russisch 01/1994

 Concordia University Montreal ( Kanada) 07/1993

 10/1993

 Auslandsteilstudium/ Schwerpunkte: Kanadische Geschichte

 und Literatur

 Englisch; Französisch; Russisch; Neugriechisch (gute Sprachen

 Sprachkenntnisse); Bulgarisch (Grundkenntnisse)

 ***Mitglied bei OSTPOL e.V. Leipzig*** 10/2010

 (OSTPOL verbindet künstlerische Initiativen aus Leipzig mit

internationalen Partnern und Institutionen/Zusammenarbeit bildet

 einen interdisziplinären und interkulturellen Dialog, der den

 kreativen Prozess und die Völkerverständigung fördert

 - vorzugsweise im Bereich Dokumentarfilm)

05/2013 Ilektra Bogner

Die Rhetorik in Europa

9. bis 13. Oktober 2013

Universität des Saarlandes und/oder Universität Luxemburgs

Monique Castillo

Université Paris Est

Beabsichtigter Titel (vorläufig):

Rhetorik und symbolische Macht: die kulturelle Vitalität Europas auf dem Prüfstand/ die in Frage gestellte kulturelle Vitalität Europas/ es geht um die kulturelle Vitalität Europas

Beabsichtigte Argumentation:

Die Europäer verspüren oft das Gefühl einer veritablen kulturellen Ohnmacht. Während sie die Zivilisation der Menschenrechte, der Toleranz und der Freiheit repräsentieren, offenbaren sich diese Werte als ohnmächtig gegenüber dem Anstieg der Gewalt, des Fundamentalismus und der zunehmenden Entkulturation der jungen Generationen. Es scheint, dass sie, anstatt sie der Realität anzunähern, die Jugendlichen davon entfernen, was mit dem Risiko verbunden ist, dass diese der Realität nicht mehr ins Auge schauen können (Realitätsverleugnung). Vielleicht sind unsere Werte, das ist eine Hypothese, eher intellektuell als spirituell, eher rhetorisch als kulturell geworden. Existieren sie nicht allzu oft unter der Form pseudo-konsensueller Rhetoriken, die nach Art eines Einheitsdenkens in Kategorien der Ohnmacht funktionieren? Eine gewisse Anzahl von Schlüsselwörtern wie „Pluralismus“, „Identität“, „Offenheit“, usw. sind mit einem doppelten Sinn behaftet, was ihnen die Möglichkeit verschafft, die Konfusion und das Amalgam zum Vorteil einer Illusion des Konsenses auszunutzen (worin ihre rhetorische Macht besteht).

Deshalb kann die Selbstkritik Europas im Zeitalter einer kulturellen Krise, die Krieg gegen sich selber führt, Hoffnung schöpfen. Festzustellen, dass wir uns einer Rhetorik bedient haben, die von Ernüchterung inspiriert ist, kann ein Vektor für Selbstbesinnung sein.

Wenn eine Umkehr möglich ist, so ist es, weil diese Ernüchterung uns täuscht, indem sie uns blind und fremd gegenüber unserer eigenen kulturellen Vitalität macht. Sie lässt den Schwung vergessen, auf dem eindeutig die europäische Zivilisation beruht und den die Philosophie so formuliert: „ behandle die Menschheit, in deiner Person und in der Person eines anderen niemals einzig als ein Mittel, sondern immer auch als einen Zweck“ (Kant). Nicht die Unterwerfung unter die Herrschaft der Nützlichkeit hat die kulturelle Vitalität Europas ausgemacht, sondern ihre Berufung, sich Ziele zu setzen, ihre Berufung, sich ihre eigene kulturelle Vitalität als Ziel zu setzen. Die Dringlichkeit des Klärungsbedürfnisses kann dazu auffordern, auf vereinbarte Rhetoriken zu verzichten zugunsten einer symbolischen Rekonstruktion des Zugangs zum Realen.

« La rhétorique en Europe »

 9 au 13 octobre 2013

Université de la Sarre et/ou Université du Luxembourg.

Monique Castillo

Université Paris Est

Titre suggéré (provisoire)

*Rhétorique et pouvoir symbolique : la vitalité culturelle de l’Europe en question*.

Argument  proposé

Les Européens éprouvent souvent le sentiment d’une véritable impuissance culturelle : alors qu’ils représentent la civilisation des droits de l’homme, de la tolérance et de la liberté, ces valeurs se révèlent impuissantes devant la montée de la violence, du fondamentalisme et de la déculturation grandissante des jeunes générations. Il semble que, au lieu de les rapprocher de la réalité, elles les en éloignent au risque de ne plus savoir la regarder en face (déni de réalité). Peut-être, c’est une hypothèse, nos valeurs sont-elles *devenues plus intellectuelles que spirituelles, plus rhétoriques que culturelles*. N’existent-elles pas trop souvent sous la forme de rhétoriques pseudo-consensuelles qui fonctionnent à la manière d’une pensée unique de l’impuissance ? Un certain nombre de mots-clés, comme « pluralisme », « identité », « ouverture » etc. sont chargés d’un double sens, ce qui leur donne la possibilité d’exploiter la confusion et l’amalgame au bénéfice d’une illusion de consensus (en quoi consiste leur pouvoir rhétorique).

C’est pourquoi la critique de soi de l’Europe, à l’âge d’une crise culturelle qui la dresse contre elle-même, peut se trouver chargée d’espérance. Faire le constat que nous nous sommes installés dans une rhétorique inspirée par le désenchantement peut être un vecteur de ressourcement.

Si un retournement est possible, c’est que ce désenchantement nous trompe en nous rendant aveugles et étrangers à notre propre vitalité culturelle ; il fait oublier le ressort sur lequel s’est précisément érigée la civilisation européenne et que la philosophie exprime ainsi: « traite l’humanité, dans ta personne et dans la personne d’autrui jamais simplement comme un moyen, mais toujours aussi comme une fin » (Kant). Ce n’est pas l’asservissement au règne de l’utilité qui a fait la vitalité culturelle de l’Europe, mais sa vocation à se donner des buts, sa vocation à prendre sa propre vitalité culturelle comme but. L’urgence du besoin de lucidité peut inciter à renoncer aux rhétoriques convenues en faveur d’une reconstruction symbolique de l’accès au réel.

Monique Castillo

Agrégation et thèse d’Etat de Philosophie. Diplôme de l’Institut d’Etudes Politiques de Paris

Professeur à l’université Paris Est

Professeur honoraire de la Technical University de Cluj-Napoca (Roumanie)

Membre du comité de rédaction de la revue *Inflexions. Civils et militaires : pouvoir dire.*

Principaux travaux sur la philosophie pratique de Kant et la philosophie politique contemporaine. Derniers ouvrages : *Connaître la guerre et penser la paix* (2005) », *La Responsabilité des Modernes. Essai sur l’universalisme kantien*  (2007). *Le pouvoir. Sens et puissance* (2008). *Qu’est-ce qu’être Européen ?* (2012)

Derniers articles : *Du professionnalisme à l’éthique professionnelle* (Revue Etudes, juillet 2011). *Le courage qui vient* (Revue Inflexions, janvier 2013) *Gewalt an der Schule in dem Krieg der Zeichen* (Europäiche Erziehung, Juni 2013, EBB-AEDE : <http://ebb-aede.eu/zeitschrift.htm>)

Abstract: Vorschlag für einen Beitrag zur Tagung „Rhetorik in Europa“

**Grenzenlose Solidarität durch grenzenloses Verstehen?**

**Gewerkschaftsrhetorik im interkulturellen Vergleich**

Julia Frisch

Im heutigen Europa sind die Arbeitsräume und Wirtschaftsregionen nicht mehr zwangsläufig

durch nationale Grenzen beschränkt, dementsprechend werden Themenbereiche wie Lohnpolitik,

Grenzpendler und soziale Sicherung zunehmend grenzüberschreitend diskutiert. Die

Gewerkschaften haben diese Entwicklung aufgenommen und setzen seit den 1970er Jahren

auf die Zusammenarbeit im Rahmen Interregionaler Gewerkschaftsräte, um sich europaweit

in grenzüberschreitenden Regionen für einheitliche Arbeits- und Sozialregelungen beiderseits

der Grenzen einzusetzen. In diesen Gremien treffen Gewerkschafter aus mehreren

Ländern aufeinander, die dementsprechend ihre divergierenden Konzepte, Ansichten,

Selbstbilder und Strukturen in die Arbeit einbringen. Entwickelt sich in der Realität der interkulturellen

Zusammenarbeit in diesen Gremien eine allgemeine interkulturelle Gewerkschaftsrhetorik,

oder spiegeln sich die kulturellen Unterschiede in der internen und externen

Kommunikation wider? Welche Begriffe werden in Diskussionen, Gesprächen, Broschüren

und Akten verwendet, welche sozialen Bedeutungen verbergen sich dahinter und wie lässt

sich die kulturelle Determinierung von Sprache ermitteln?

Dieser Beitrag nähert sich dem Thema auf der Basis einer exemplarischen Untersuchung

der Kommunikationsstrukturen im Interregionalen Gewerkschaftsrat Saar-Lor-Lux-

Trier/Westpfalz an, u.a. mittels der Hotspots-/Hotwords-Theorie von Heringer, sowie einer

Analyse der regionalen Presseberichterstattung über das Gremium.

**Kurzvita**

Julia Frisch M.A.

Julia Frisch studierte Französische Kulturwissenschaften und Interkulturelle Kommunikation,

Informationswissenschaft und Neuere Geschichte an der Universität des Saarlandes und der

Université de Versailles – St. Quentin-en-Yveslines in Frankreich. Seit 2011 ist sie

wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Romanische Kulturwissenschaft und

Interkulturelle Kommunikation der Universität des Saarlandes, wo sich ihre Forschung

hauptsächlich auf interkulturelle Kommunikation in grenzüberschreitend arbeitenden

Organisationen sowie interkulturelles Training für verschiedene Zielgruppen (Industrie,

Bildungswesen und Projektmanagement) konzentriert. Im Rahmen ihres Promotionsprojekts

erforscht sie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede grenzüberschreitend tätiger Organe

der Arbeitnehmerrepräsentation in der Großregion und in Skandinavien, erste Publikationen

erfolgten im Sommer 2013.

Gryshchenko Iryna

 Scientific degree of candidate of philological science

Associate professor

Doctoral of Department of Folklore

Department of Folklore

Institute of Philology

Taras Shevchenko National University of Kyiv

Ukraine, Kyiv

**Election campaign in the Rhetoric’s aspect**

**(on the materials of Election agitation in Ukraine 2012)**

The article is devoted to the Rhetoric’s aspect of Election campaign in Ukraine 2012.

The object of investigation is Election agitation press (leaflets, posters, newspapers etc.) of candidates to the Verkhovna Rada of Ukraine.

The subject is the specific employment of Rhetoric’s methods of influence on electorate.

As G.Khazagerov determines, populism is the substitution of logos and ethos on pathos. This Rhetoric category isn’t on its position; it projects as ethos and logos.

The majority of Election agitation demonstrates a lot of populisms – politic rhetoricians in their appeals to electorate use only arguments of pathos. At all they imitate logical and ethics conclusions.

Also they employ methods of manipulations. I.Khomenko specifies that manipulation’s methods apply thus interlocutor doesn’t feel himself as the object of manipulation. So manipulation is the kind speech cooperation. But one of them consciously try to control interlocutor’s behavior and other actions, induces to behavior as advantageously for manipulator (for example, argument to arrogance).

**Передвиборча кампанія в аспекті риторики**

**(на матеріалах передвиборчої агітації в Україні 2012 р.)**

Стаття присвячена дослідженню риторичного аспекту передвиборчої кампанії в Україні 2012 року. Об’єктом дослідження виступає передвиборча агітаційна преса (листівки, плакати, газети тощо) кандидатів у народні депутати до Верховної Ради України. Предметом дослідження є специфіка використання риторичних прийомів впливу на електорат.

Г.Хазагєров з позиції риторики, визначає популізм як підміну логосності та етосності пафосністю, яка перебуває не на своєму місці, яка позиціонує себе як етосність та логосність.

Більшість передвиборчої агітації демонструє домінування популізму – політичні ритори, будуючи свої звернення до виборців, обмежуються лише доводами до пафосу, або і взагалі проводять імітацію логічних або етичних доводів (напр., “*Досить дозволяти злочинному режиму грабувати нас! Досить обирати одні і ті самі обличчя! Україні потрібні зміни. Потрібні нові люди у владі. У політику треба повернути такі поняття як сумлінність та чесність*” / Звернення кандидата у народні депутати України Богдана Гребенюка до мешканців Дарницького району).

Широко використовуються прийоми маніпулювання. І.Хоменко вказує, що маніпулятивні прийоми застосовуються таким чином, щоб співрозмовник не відчував себе об’єктом маніпуляцій. Визначаючи маніпулювання як вид мовленнєвої взаємодії між співрозмовниками, при цьому один із них свідомо намагається контролювати поведінку та інші дії іншого, спонукаючи поводитися так, як вигідно маніпуляторові (напр., аргумент до пихи: “*Жодна відповідальна людина не має права бути нейтральною*” / заклик Ю.Тимошенко до українців дати вирішальний бій Януковичу 28 жовтня).

**Agnieszka Kampka**

**Pros and cons of the European Union – the case of political invention**

The EU membership creates the new political and cultural context for the states from Central and East Europe. Preparation for the UE accession was also a challenge for political rhetoric. Politicians presented different options from Euro-enthusiasm to Euro-scepticism. Their invention had an impact on citizens. The analysis of Polish parliamentary debates (1995-2011) show what politicians have said about the EU and the EU accession, which issues have been emphasized and omitted. Initially, the EU membership was identified with development and reinforcement of democratization but it has gradually become more specific and connected with everyday life. Politicians’rhetorical choices shaped public opinion and citizens’ political imagination. Selected examples of political speeches from the other Central-East Europeancountries show similarity and repetitiveness of rhetorical images of the EU and rhetorical oppositions: bureaucracy or new order, precondition for development or loss of independence, perfect scenario for country or deprivation of national identity.

Jennifer Keohane

University of Wisconsin-Madison

Proposal for 2013 Rhetoric in Europe Conference

Sensibly Chic: Fashion, Communism, and the Body in Russian Propaganda Magazines

A 1936 *Vanity Fair* magazine showed the outspoken designer Elsa Schiaparelli going head-to-head with Stalin. “What are you doing, Dressmaker?” the dictator asked. “I am getting a bird’s-eye view of your women’s fashions, Man of Steel,” Schiaparelli replied. “Can’t you leave our women alone?” Stalin complained. “They don’t want to be left alone. They want to look like the other women of the world,” Schiaparelli asserted. “Look below you, Man of Steel,” she said. “Look at the beauty parlours and permanent-wave machines springing up. The next step is fashion. In a few years, you won’t see kerchiefs on heads any more.” “You underestimate the serious goals of Soviet women,” Stalin chided. “You underestimate their natural vanity,” Schiaparelli shot back.[[3]](#endnote-1)

As the Schiaparelli cartoon illustrates, political concerns about the spread of communism were filtered through the lens of deprivation, fashion, and femininity, a strategy that lasted from the late 1930s through the early Cold War. Accordingly, I explore representations of the female body as a rich rhetorical site for the construction of class, gender, and national identities. I mine the Russian propaganda magazine *Soviet Woman* to interrogate the transnational relationship between labor and femininity in the Soviet Union during the early Cold War. I argue that representations of women in Russian magazines focused on the placement and movement of female bodies. As the state encouraged women to embody the socialist superwoman, it denied the bodily difficulty of doing so by effacing the bodies of women with images of factory and industry. By doing so, Soviet magazines attempted to obscure the devastated *national* body by not highlighting the bodily difference of those that were doing the work of the nation, even as the state attempted to get women to shoulder more of that work.

 “Impossible Interview: Stalin versus Schiaparelli,” *Vanity Fair*, June 15, 1936, 43.

I am a doctoral candidate in the department of Communication Arts at the University of Wisconsin-Madison. On the broadest level, I'm interested in debate and deliberation at the nexus of citizenship, gender, and class. Specifically, I study the rhetoric of the American labor movement. My current research project analyzes the feminist rhetoric of the American Communist Party during the Cold War. In this study, I explore the ways in which political discourse, popular culture, and the resources of communist theory and transnational feminism facilitated and constrained the creation of a collective feminist subjectivity in the party.

***Gabrijela Kisicek***

***Argumentum ad hominem* – good argument or fallacy?
An analysis of Croatian parliamentary debate**

Traditionally, many logic textbooks have treated *ad hominem* argumentation as fallacious and dismissed it as a logically unacceptable way of supporting a conclusion. This general assumption was challenged by Johnstone (1952) who provided a range of examples in which arguing *ad hominem* can be viewed as a legitimate and non-fallacious argument. Since the middle of the 20th century, scholars of argumentation have come to hold that an *ad hominem* should be examined contextually, and thus evaluated much more precisely before legitimately dismissing it as irrelevant (e.g., Walton, 1998; Groarke & Tindale, 2004; Salamon, 2007; Woods, 2007). Research reported in this talk focused on the analysis of political discourse, more precisely on parliamentary debate. Data include ten debates over the period of one year (June 2011 to June 2012). These debates centered on various topics and the main goal of our analysis was to identify *ad hominem* arguments and to evaluate them in the political debate context. Results indicate that the relevance of *ad hominem* varies with the topic of the debate. For instance, when economy, finances and investments were discussed, then *ad hominem* arguments were for the most part legitimate. Results further indicate that in discussions of topics concerning the Croatian national identity, independence and sovereignty—which evidence a comparatively more emotional style of debate—, *ad hominem* arguments were for the most part logically irrelevant, and may therefore be viewed as fallacious These results will be presented as evidence for the viability of a larger scale empirical research project which, eventually, should compare argumentation *ad hominem* in political discussions across national boundaries.

***Argumentum ad hominem* – dobar argument ili pogreška?**

**Analiza hrvatske saborske rasprave**

Tradicionalno, većina priručnika logike *ad hominem* argumentaciju tretira kao pogrešku i u argumentacijskom procesu odbacuje kao logički neprihvatljivu. Takvo se opće prihvaćeno mišljenje, promijenilo radovima Johnstona (1952) koji je pokazao kako postoje primjeri *ad hominema* koji su legitimni i relevantni argumenti. Nakon toga, od sredine 20. stoljeća, brojni se autori (Walton 1998, Groarke & Tindale, 2004, Salamon 2007, Woods, 2007, Mizrahi, 2010) bave tim pitanjem tvrdeći kako je *ad hominem* potrebno preciznije razmotriti i procijeniti prije nego ga se odbaci ako irelevantnog za argumentacijski proces. Osnovni cilj ovog istraživanja bio je utvrditi kada je *ad hominem* legitiman argument, a kada ga možemo smatrati irelevantnim i pogrešnim.

Za potrebe istraživanja analizirale su se saborske rasprave u Hrvatskoj. Korpus je činilo deset saborskih rasprava održanih u periodu od jedne godine (od lipnja 2011 do lipnja 2012). Rezultati su pokazali kako su *ad hominem* argumenti uglavnom legitimni i relevantni u raspravama koje se tiču gospodarstva, ekonomije, investicija i sl., a pogrešni kada u raspravama temama koje uključuju hrvatski nacionalni identitet, samostalnost i neovisnost te su više emocionalne. Ovi zaključci mogu poslužiti kao preliminarni rezultati šireg projekta kojim bi se eventualno mogla usporediti *ad hominem* argumentacija u političkom diskursu različitih zemalja.

Gabrijela Kisicek, PhD works as a senior research assistant at the Faculty of Humanities and Social Sciences, University of Zagreb. She teaches Argumentation and History of Rhetoric for graduate students of Rhetoric at the Department of Phonetics and Communication skills for the students of Landscape design at the Faculty of Agriculture. Her research interests are focused on rhetorical analysis of political discourse and Critical Discourse Analysis. She published several papers which discuss argumentation in political speeches and rhetorical strategies in public discourse. She presented her research on several international conferences. Periodically she teaches public speaking and communication skills to interested politicians, teachers, priests, journalists and television presenters.

**Name**: Martin Marinos

**Institution**: University of Pittsburgh, USA

EU’s Position on Nationalism and mediated nationalist rhetoric in “New Europe”

 The European Union has embraced the rhetoric of multiculturalism as a deterrent to nationalism in Europe. Additionally, the discourse of human rights and the emphasis on “tolerance,” serve as anti-nationalist ideographs that aim at checking the dominant nation’s hostility towards minorities and immigrants. In the easternmost and newest members of the EU, the rhetoric of “democratization” also plays the role of anti-nationalist discourse that attempts to move the countries in the region away from the allegedly “primordial” and “communitarian” past. But recently, these positions have lost ground and even some of the government officials in EU’s dominant states have expressed doubt in their applicability to the present. Across the continent, both in the West and the former Eastern bloc, nationalist parties and movements have steadily increased their support. Paradoxically, precisely the anti-nationalist, rhetorics of the EU had led to increase in nationalism and xenophobia across the region.

 This paper examines the dialectic between EU’s anti-nationalist discourse and policies and the nationalism of postsocialist Bulgaria’s first elected far-right political party—Ataka (“Attack” in English). Along with the transformation and eventual collapse of state socialism in Eastern Europe, far-right tendencies emerged as a major component of the discourse in every country in the former Eastern bloc. Bulgaria seemed to be largely spared from this extremist discourse but in 2005, sixteen years after the removal of Todor Zhivkov, Bulgaria’s communist head of state and the longest serving leader in the Eastern bloc, a brand new ultranationalist party entered the Bulgarian Parliament.

 While Ataka emerged in the year Bulgaria signed its accession treaty and two years prior to Bulgaria and Romania formal entry into the EU, its emergence cannot be reduced to these events. Although, the party engages in anti-EU rhetoric, its discourse cannot be described simply as “EU skeptic” or “anti-EU.” Instead Ataka, projects a view of “Europe of nations,” in which far-right conservative parties protect the identity and traditions of the dominant nation.

The question that this paper explores what is the relationship between Ataka’s rhetoric and relation to EU’s anti-nationalist discourse and policies within the context of neoliberalization of state socialism?

Geder Parzianello

 **AUF ENGLISCH**

Rhetoric and politics: patterns of automatism

The Presidential Elections in the United States in 2012 were widely reported by the press worldwide, which we understand as a natural phenomenon. But the German newspapers wrote about the rhetorical and political “duel” between Barack Obama and Mitt Romney in a special way. Their wives were reported as women "dressed in shimmering pink clothes," as if they were deliberately sending a signal, by the use the same color of clothing in the same ceremony. The use of visuals really focuses on the choice of the voters? Is there some behavior that we could consider like automatism? Rhetorical studies in Europe are already enough interdisciplinary investigations in order to try to answer questions of visual rhetoric applicable to the field of politics as happens in the United States? After all, what actions can we find on the political rhetoric of Europe that describes the influence of women in politics as still greater in the United States than in Europe?

Investigations into the rhetoric in Europe have had a high degree of interdisciplinary research, so that we would consider sufficient for the research that wants the scientific community? These and other questions we want to put in reflection from a perspective of philosophical inquiry based on new scientific discoveries in the study of linguistics and rhetoric, able to combine knowledge of rhetoric and semiotics with theories of automatism to bring rhetorical aspects of the media and communication. The present work is a reflection on a possible intersection between rhetoric and interdisciplinary knowledge as semiotics and communication studies. The study is based on a comparison of the characters in political elections in the United States and Brazil. The perspective can also be seen as a generic understanding of the phenomenon in Germany or in the European elections.

 **AUF PORTUGIESISCH**

Retórica e política: padrões de automatismo

As Eleições Presidenciais nos Estados Unidos, em 2012 foram amplamente divulgadas pela imprensa do mundo inteiro, o que entendemos como um fenômeno natural. Mas os jornais alemães escreveram sobre o ´duelo´ retórico e político entre Barack Obama e Mitt Romney de uma forma singular. Suas esposas foram noticiadas como mulheres “vestidas em suas roupas rosa cintilante”, como se elas estivessem deliberadamente mandando um sinal, ao usarem mesma cor de roupa em mesma solenidade. O uso de recursos visuais realmente incide sobre a escolha dos eleitores? Estudos retóricos na Europa já são suficientemente interdisciplinares para tentar responder questões de retórica visual aplicáveis ao campo da política como acontece com estudos de Retórica nos Estados Unidos? Afinal, que ações pode a retórica produzir na política da Europa e por que a influência da mulher ainda é maior na política dos Estados Unidos que na Europa, de modo geral? Existem comportamentos do eleitor baseados numa espécie de automatismo?

As investigações sobre a retórica na Europa têm tido um alto grau de interdisciplinaridade que poderíamos considerar suficiente para a pesquisa que a comunidade científica deseja? Estas e outras questões nós queremos colocar em reflexão desde uma perspectiva de investigação filosófica com base em novas descobertas científicas na Linguística e nos estudos de Retórica, capazes de conciliar conhecimentos de retórica e de semiótica com teorias sobre o automatismo para trazer aspectos retóricos da mídia e da comunicação. O presente trabalho é uma reflexão sobre um possível cruzamento entre a retórica e o conhecimento interdisciplinar como semiótica e estudos de comunicação. O estudo é baseado na comparação dos discursos retóricos sobre os personagens em eleições políticas nos Estados Unidos e no Brasil. A perspectiva pode ser vista também como um entendimento sobre o fenômeno genérico na Alemanha ou junto a outras eleições europeias.

Herr Professor Doktor Parzianello ist aus Brasilien, wo er als Professor an der Bundesuniversitaet Universidade Federal do Pampa Unipampa arbeitet. Er war Postdoc- Forscher in Medienwissenschaft bei der Universität Paderborn. In Brasilien ist Professor Parzianello mitglieder der Nationale Verienigung von Rhetorik SBR (Brazilian Society for Rhetoric) und Forscher bei SBPJor, (the Brazilian Association for Research in Journalism). Seine Untersuchungen sind in  viele Themen wie Medien und Politik, Sprache, Rhetorik und Diskursive Perspektiven.

Christopher M. Toula

**The Constitutive Rhetoric of the London Riots:**

**The Dual Cases of Tariq Jahan and**

**Prime Minister David Cameron**

This essay examines the London Riots of 2011 as a rhetorical situation which elicited varied responses from various public rhetors. Using Charland’s theory of constitutive rhetoric I examine the discourse of David Cameron and Tariq Jahan whose son was murdered during the riots.

The essay situates both rhetors in the context of Cameron’s backlash against multicultural values and towards a unified British national identity. Next it examines both Cameron and Jahan’s public remarks on the riots. I find that while Cameron’s constitutes a limited British subjectivity Jahan fashions a multicultural Britain that has coexisted peacefully and the riots are an aberration of the norm.

Keywords: 2011 London Riots; Constitutive Rhetoric – Maurice Charland; British Multiculturalism; Tariq Jahan; David Cameron

**“A Chorus of Execration”: The Continuing Relevance of Enoch Powell’s “Rivers of Blood Speech”**

**Student Paper**

In 1941 Kenneth Burke critiqued *Mein Kampf* to enable people to “guard against” the “medicine” that Hitler had concocted in his famous anti-Semitic work. In this essay I attempt a similar intervention to “guard against” the rhetoric of British politician Enoch Powell whose “Rivers of Blood” speech in 1968 predicted violent racial conflict if immigration was allowed to continue. The arguments Powell deploys and the ethos he cultivates are analogous to the anti-multiculturalism discourse that has been building across Europe since the 1990s. As the global financial crisis encourages the growth of far-right parties such as the Golden Dawn and English Defense league it is incumbent upon scholars of rhetoric to demonstrate how discourses like Powell’s work. I argue that understanding Powell’s rhetoric enables us to counteract modern anti-multiculturalism discourses that are on the rise today.

Keywords: Enoch Powell, multiculturalism, anti-multiculturalism, Great Britain

Christopher M. Toula is a PhD student in the Department of Communication at Georgia State University. He earned his MA in Media Studies at Pennsylvania State University. His research interests include rhetoric, European Union Studies, ideology critique, intercultural communication and intellectual property law. His overarching research project concerns European Union rhetoric, with a focus on European integration and economics.

Eva Wessela M.A., Institut für Rhetorik und Methodik

Mündigkeit durch Mündlichkeit

Demokratisch verfasste Gesellschaftsordnungen eröffnen ihren Bürgerinnen und Bürgern nicht nur die Möglichkeit zur Partizipation, vielmehr ist sie Wesensmerkmal und Bedingung zugleich: Bürgerinnen und Bürger müssen Willens sein, sich am öffentlichen Diskurs zu beteiligen; sie müssen aber auch dazu in der Lage sein, in politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen ihre Meinungen und Positionen einzubringen und für ihre Interessen zu streiten, um mit anderen zu einem Kompromiss oder zu einem Konsens zu kommen. Partizipation realisiert sich also in Prozessen mündlicher Kommunikation, die das Ziel haben, durch gemeinsames Handeln soziale Praxis zu verändern. Hier setzt das Geißnersche Konzept der „Rhetorischen Kommunikation“ an: als emanzipatorischer Gegenentwurf zur „Rhetorik als Sozialtechnik“ fördert es die dazu erforderliche Kommunikations-, Konflikt-, Kritik-, und Handlungsfähigkeit.

Im Workshop werden sowohl das Konzept der „Rhetorischen Kommunikation“ dargestellt und diskutiert, als auch Praxiskonzepte aus der Arbeit des von Hellmut Geißner 1968 gegründeten „Institut für Rhetorik und Methodik“ der Europäischen Akademie Otzenhausen vorgestellt.

**Kurzvita**

Eva Wessela M.A., Sprecherzieherin

Studium der Linguistik, Literaturwissenschaft und Pädagogischen Psychologie

Geboren am 29.04.1955

Seit 1996 Leiterin des Instituts für Rhetorik und Methodik der Europäischen Akademie Otzenhausen

Zahlreiche Publikationen unter anderem:

K. Dahmen, R. Dahmen, E. Wessela, Miteinandersprechen Zur Didaktik und Methodik der Gesprächserziehung mit jungen Erwachsenen, Wiesbaden 1989

R. Dahmen, A. Herbig, E. Wessela, (Hg.), Rhetorik für Europa, Berlin 1993

R. Timmermann, E. Wessela (Hg.), Jugendforschung in Europa, Opladen 1999

E. Wessela, Was heißt eigentlich „maßgeschneidert“?- Anforderungen an Trainer, Konzept und Durchführung. In: C. Heilmann, A. Lepschy (Hg.), Rhetorische Prozesse Vom Konzept zur Handlung, München, Basel 2008

J. Kerwer, H. Petrischak, Eva Wessela, (Hg.), Nachhaltigkeit: Ein Thema für Schule und Unterricht, Wiesbaden 2009

Eva Wessela, Doing european – Europäer werden durch die Erfahrung Europäer zu sein, erscheint 2014

**The government of unemployment and the rhetorical devices of the European employment policies**

**Eduardo Crespo and Amparo Serrano**

**Complutense University of Madrid**

In contrast to other dimensions of the European project, such as economic and monetary regulation, subjected to important institutionalized control and surveillance which leads to stringent sanctions in the event of non-compliance, the European Union government of social and employment policies is characterized by their persuasive nature.

A key dimension of the European rhetoric is the production of  *common sense* with regard to employment by linking it to concepts such *as employability, activation and/or flexicurity*. On the basis of these concepts, complex paradigms of intervention are elaborated. These concepts have a double nature, which makes them symbolically very efficient. On the one hand, their polysemic (and polyvalent) and ambiguous nature, whereby the sign (concept) becomes an area where differentiated, and sometimes opposed, series of isotopics are confronted, and, hence, allow anchoring different points of view. This question is particularly important for the European project, as it leads to complex regulation of diversity. On the other hand, their nature is *paradoxical*. The polysemy (or *poli-doxa*) turns into a paradox in the discourse, which stems from the rhetoric exercise where the confrontation of different points of view transforms the discourse into a subversive colonization of an interpretative framework in order to recodify it with a new significance. The recoding led to the rhetoric (and caricaturesque) inversion of the proposed codes.

Hence, the paradox becomes an internal contradiction which affirms what it denies (or denies what it affirms) (a style which in other interpretative frameworks could adopt the form of irony). In the case of social policies the *leitmotiv* is activity, independence and flexibility. Their foundations are constructed by opposing them to passiveness, dependence and rigidity. The paradox is established as there is a non-explicit migration from a social register to a personal register in the explanation of the situation and the attribution of responsibilities. This move is possible thanks to the progressive hegemony of a psychology-related discourse which permeates all company management techniques and, by extension, is used in the political management of social exclusion. Therefore, for instance, the entitlement of an unemployment benefit, which is an achievement of the democratic battle in the Welfare State, is introduced and regarded as dependency and passiveness.

This rhetoric leads to a de-politicization of social policies, which adopt the form of a clinical practice of engineering the individual. The Welfare State is therefore transformed into a therapeutic state, which manages personal adaptation to the new conditions of the labor market. This play a key part in the production processes of a new kind of subjects.

**Gobierno del desempleo y retórica de las políticas de empleo europeas**

**Eduardo Crespo y Amparo Serrano**

**Complutense University of Madrid**

Frente a otras dimensiones del proyecto europeo, como son la regulación económica y monetaria, sometida a importantes controles y vigilancia institucionalizada que hace de su incumplimiento objeto de sanciones estrictas, el gobierno europeo de las políticas sociales y de empleo se caracteriza por su naturaleza persuasiva. Una dimensión fundamental de esta retórica europea es la de articular el *sentido común* acerca del empleo en torno a nociones, como son la empleabilidad, la activación o/y la flexiguridad, tras las que se organizan complejos paradigmas de intervención. Estas nociones presentan una doble naturaleza, que las hace particularmente eficaces simbólicamente. Por un lado, su naturaleza polisémica (y polivalente) y ambigua, que convierte al signo (concepto) en un espacio donde se enfrentan series diferenciadas y, a veces contrapuestas, de campos isotópicos y por tanto, permitiendo anclar distintos puntos de vista. Esta cuestión es particularmente importante para el proyecto europeo, abocado a una compleja regulación de la diversidad. Por otro lado, y en relación a lo anterior, su naturaleza paradójica. La polisemia (o *poli-doxa*) se convierte discursivamente en paradoj-x-a, como resultado de un ejercicio retórico en el que el enfrentamiento entre distintos puntos de vista se transforma en la colonización subversiva de un marco interpretativo a fin de recodificarlo bajo una nueva significación, induciendo la inversión retórica (y caricaturesca) de los códigos propuestos.

La paradoja se constituye así en contradicción interna que lleva a afirmar aquello que se niega (o a negar lo que se afirma) (figura que en otros contextos interpretativos puede adoptar la forma de ironía). En el caso de las políticas sociales el *leit motiv* es el de la actividad, independencia y flexibilidad cuya fundamentación se construye por oposición a pasividad, dependencia y rigidez. La paradoja se establece al emigrar(subvertir) de modo no explicitado de un registro social a un registro personal en la explicación de la situación y en la atribución de responsabilidades. Este tránsito es posible gracias a la progresiva hegemonía de un discurso psicológicista que ha impregnado las técnicas de gestión empresarial y que, por extensión, se pretende utilizar en la gestión política. De este modo, por ejemplo, los derechos sociales de prestación del seguro de desempleo, que son un logro de la lucha democrática en el Estado del Bienestar, se presentan como dependencia y pasividad.

Esta retórica se traduce en una despolitización de las políticas sociales, que adopta la forma de prácticas clínicas de ingeniería del yo. El Estado del Bienestar es así transformado en un Estado terapéutico, que gestiona la adaptación personal a las nuevas condiciones del mercado de trabajo y, por tanto, jugando un papel central en los procesos de producción de un nuevo tipo de sujetos.

Eduardo Crespo Suárez

Professor of Social Psychology at the Faculty of Political Sciences and Sociology (UCM Madrid). His research interests include the psychosociology of knowledge and discourse analysis. Some of his publications are: Crespo and Serrano (2010) “The psychologization of work: the deregulation of work and the government of wills” *Annual Review of Critical Psychology 8*, 43-61 Crespo 2009 (with Prieto and Serrano) *Trabajo, subjetividad y ciudadanía* Madrid: CIS-Ed. Complutenseand Crespo, E. (2001) (with Soldevilla)  *La constitución social de la subjetividad.* Madrid: Libros de la Catarata

Amparo Serrano Pascual

Senior lecturer at the Faculty of Political Sciences and Sociology at the Complutense University of Madrid. Main topics of research: comparative social policy, activation policies and flexicurity, work and subjectivity and the European social model. Some of her last publications: Serrano A. (with M. Keune) (forthcoming) *Deconstructing flexicurity and developing alternative approaches: towards new concepts and approaches for employment and social policy.* Routledge ; Serrano, A. (withKoistinen and, L. Mosésdottir) (eds) (2009) *Emerging systems of work and welfare,* Brussels: Peter Lang; Serrano, A. (2007) (with L. Magnusson) (eds) *Reshaping welfare states and activation regimes*. Brussels: Peter Lang. Serrano, A. (2006) (eds) (with M. Jepsen) *Unwrapping the European Social Model*. Bristol: Policy Press. Member of several scientific and editorial board of National and International Scientific Journals and Research Institutes.

|  |  |
| --- | --- |
| Matthew KimEagle Hill SchoolHardwick, MA 01037USA | Caroline CurtisEagle Hill SchoolHardwick, MA 01037USA |

**A “New Rhetoric” Approach to Deliberating the European Debt Crisis**

The “new rhetoric” movement in Europe is becoming increasingly important in political-social conversations. While the new rhetoric movement considers the teachings of Aristotle and Isocrates as fundamental bodies of work, current scholars emphasize the work of modern rhetoricians, specifically the work of Kenneth Burke.

Kenneth Burke’s theory of identification is a powerful tool for rhetoricians to educate students and publics on how to become agents of social change by first identifying multiple parties engaged in discourse and then moving those parties toward action by narrowing divisions and highlighting common ground.

In *Language as a Symbolic Act*, Burke makes clear that to begin the identification process rhetoricians must be able to identify a rhetor’s terministic screens, or worldviews, on social issues. Burke emphasizes that the terms we select to describe the world constitute a kind of screen that directs attention to particular aspects of reality while simultaneously deflecting rather than from others.

Introducing the work of Burke—as well as the works of Richard McKeon and Chaim Perelman and Lucie Olbrechts-Tyteca—to European secondary and university students as a methodology for accessing complex global issues means provides students a new means to access what this call for papers refers to as “communication competence.” Using rhetorical methodologies to learn about and respond to global issues provides rhetors the ability to reshape old conversations in new, invigorating ways; it also allows students to analyze newer social issues—economic and social—that are just beginning to effect our communities.

In this presentation, we will display is a cluster criticism,--a map of the frequency and placement of a rhetor’s most invoked terms in a text and the terms located around those key terms, thereby creating clusters in an attempt to reveal the rhetor’s terministic screen. The subject of our cluster criticism will be a series of representations on the European Debt Crisis from the journals *Foreign Affairs*, *The Nation* and *The Economist.*

By closely examining the terministic screens of each major publication and then charting the clusters in their responses, we desire to accomplish two objectives: (1) to locate stasis amongst the publications and (2) to actively engage conference participants in thinking through best practices for using Burkean rhetorical criticism and this cluster criticism methodology to teach our students and inform the public how to deliberate social issues across communities.

1. Foucault verortet den Intellektuellen im politischen Feld und spricht ihm/ihr – wie in dem gleichnamigen Artikel für *Politique-Hebdo* – eine politische Funktion zu. In: Michel Foucault „La fonction politique des intellectuels“ in: Politique Hebdomadaire , no. 247 janvier 1976, page 31. [↑](#footnote-ref-1)
2. Bernd Ulrich „Der große Sprung nach vorn“ Europhoriker wie Daniel Cohn-Bendit, Robert Menasse oder Ulrich Beck machen aus Europa eine Ideologie. Das hat der Kontinent nicht verdient. In: www. zeit.de/2012/4, Zugriff: 03/2013. [↑](#footnote-ref-2)
3. [↑](#endnote-ref-1)